

Einführung

Wird in unserer Gesellschaft für die Müllhalde produziert? Sind die Geräte, die wir kaufen, technischer Murks? Werden Verbraucher betrogen, indem ihnen haltbare Produkte vorgegaukelt werden, in die aber absichtlich Schwachstellen eingebaut sind, an denen sie schon bald kaputt gehen? Ist Obsoleszenz unnötig, wird aber mutwillig erzeugt? Zu diesen und ähnlichen Fragen gibt es seit Jahren eine gesellschaftliche Diskussion, die sich in vielen Veröffentlichungen, Medienbeiträgen und Veranstaltungen niederschlägt. Wissenschaft, Politik, Verbraucher, Medien und Hersteller befassen sich gleichermaßen mit dem Thema (z. B. Jaeger-Erben/Proske 2017).

Es steht dabei der Vorwurf im Raum, dass Hersteller die mögliche Lebens- und Nutzungsdauer ihrer Produkte gezielt beschränken und somit eine frühzeitige Alterung oder einen geplanten Funktionsverlust der Produkte bewirken. Demnach werden einzelne technische, funktionale oder optische Produktmerkmale absichtlich so gestaltet, dass der mögliche Gebrauchswert des Produkts verkürzt wird, um den Verkauf von neuen Produkten zu steigern. Es werden zahlreiche Beispiele von offensichtlichen Produktfehlern präsentiert, mit denen eine Absicht der Hersteller belegt werden soll. Die Annahme ist, dass es sich bei solchen Produktfehlern nicht nur um bedauerliche Ausnahmen handelt, sondern um eine systematische Strategie von Unternehmen (siehe z. B. Schridde/Kreiß 2013). Diese Annahme schlug sich u. a. in einem Gesetz nieder, das 2015 in Frankreich in Kraft getreten ist und eine solche Unternehmensstrategie als Betrug unter Strafe stellt (Elodie 2015). In Italien wurden im Oktober 2018 erstmals die beiden Smartphone-Hersteller Apple und Samsung von den Wettbewerbsbehörden zu Millionenstrafen wegen geplanten Verschleißes verurteilt (AGCM 2018).

Von anderen Autoren wird eine solche Absicht zumindest in der Tendenz zurückgewiesen. Sie verweisen u. a. darauf, dass viele Geräte entsorgt würden, obwohl sie noch funktionierten, dass die Haltbarkeit verschiede-

ner Geräte in den letzten Jahren zugenommen habe (Oguchi/Daigu 2017) oder dass viele Kunden von Konsumgütern teilweise keine lange Lebensdauer erwarteten (Wieser 2017).

Eine Perspektive fehlt in dieser Diskussion aber fast vollständig: die Sicht und die Erfahrungen der Akteure, die Produkte entwickeln, konstruieren und fertigen. Immer wieder wird von einem Produkt und seinen – wahrgenommenen – Schwächen auf eine dahinter liegende Absicht geschlossen. Die Einzigen aber, die wirklich wissen, warum Produkte die Eigenschaften haben, die – wie genau auch immer – von Anderen wahrgenommen werden, ist dieser Personenkreis. Deshalb braucht die Diskussion zu Obsoleszenz, genau wie darauf aufbauende Kampagnen und Maßnahmen, deren Sicht und Wissen um die zugrundeliegenden Prozesse und Entscheidungen. Sie sind die Einzigen, die eine eindeutige Auskunft darauf geben können, wie bei Produkten spezifische Eigenschaften und speziell ihre Schwächen und Ausfallrisiken zustande kommen.

Die Schwierigkeiten einer solchen Befragung liegen allerdings auf der Hand: Diese Akteure erhalten von den Unternehmen, die sie beschäftigen, entweder keine Genehmigung für Gespräche über Interna oder sie müssen ihre Äußerungen vorher im Unternehmen absprechen. Jede öffentliche Äußerung stünde deshalb unter dem Generalverdacht, Sachverhalte im Interesse der Unternehmen darzustellen. Aussagen, die auch Kritiker ernst nehmen würden, sind so nicht zu erwarten. Dies ist sehr unbefriedigend, weil jede Strategie gegen Obsoleszenz nur dann wirkungsvoll sein kann, wenn sie sich auf die tatsächlichen Ursachen bezieht.

Der einzig mögliche Weg, eine Innenansicht der Produktentstehungsprozesse zu bekommen, besteht also darin, vertrauliche Interviews und Gespräche zu führen, bei denen die Gesprächspartner ohne Kontrolle durch ein Unternehmensmanagement ihre Sicht und ihre Erfahrungen darstellen können. Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung hat sich 2015 entschlossen, ein Forschungsprojekt zu fördern, das mit diesem Ansatz Ursachen von Obsoleszenz klären und daraus gesellschaftliche wie innerbetriebliche Strategien zur Vermeidung von Ressourcenverschwendung ableiten sollte. Die wichtigsten Ziele dieses Projekts waren:

- einen ersten Überblick vorzulegen auf die subjektive Sicht der Beteiligten aus Produktentwicklung und Konstruktion und auf die spezifischen Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeiten;

- Aufklärung der Entstehungsursachen von vorzeitigem Verschleiß und verkürzten Nutzungsdauern bzw. fehlender Weiterverwendbarkeit von Produkten;
- damit eine Basis für Strategien zu schaffen zur nachhaltigen Veränderung dieser Prozesse im Interesse von Belegschaft, Kunden und Gesellschaft im Rahmen einer sozioökologischen Transformation;
- gemeinsam mit Akteuren Ansätze und Lösungsstrategien für Unternehmen zu entwickeln.

Dieses Forschungsprojekt mit dem Titel »Langlebigkeit und Obsoleszenz in der Produktentstehung (LOiPE)« wurde 2016 bis 2018 durchgeführt von Sustainum – Institut für zukunftsfähiges Wirtschaften Berlin und knüpfte an Vorarbeiten des Instituts an, z. B. an eine explorative Erhebung zu demselben Thema und eine Studie zur Reparaturpolitik in Deutschland. LOiPE wurde unterstützt von der IG Metall und der Component Obsolescence Group Deutschland e. V. (COG) und fand statt in Kooperation u. a. mit verschiedenen Unternehmen, dem Umweltbundesamt und dem Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM).

Die Themenfelder im Projekt erstreckten sich von der konkreten Arbeitssituation und Motivation der Akteure der Produktentwicklung über betriebliche Strategien bis hin zu den technischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Diese Spanne bildet das Buch ab und es fasst die Ergebnisse und Erkenntnisse zusammen, die im Verlauf des Projekts – auch und gerade in der Kooperation mit Partnern – entstanden sind.

Zunächst wird dargestellt, wie die Begriffe Obsoleszenz und Planung, die die Grundlage der Arbeit bilden, verstanden werden und wie dieses Verständnis im Verlauf des Projekts vertieft und erweitert werden konnte (Beitrag »Zu Begriff und Theorie der geplanten Obsoleszenz«). Darauf folgen die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Befragungen und Gesprächen mit Akteuren, die den geringen Handlungsspielraum aller Beteiligten deutlich machen und kaum noch Raum für einseitige Schuldzuweisungen lassen: Obsoleszenz zeigt sich als systemisches Problem (Beitrag »Obsoleszenz als systemisches Problem«).

Anschließend werden die betrieblichen Strategien vorgestellt, die auf dieser Grundlage erarbeitet wurden. Sie zielen vor allem darauf, ein Optimum an Lebensdauer und Ressourcenschonung zu erreichen und dies gleichzeitig für die Unternehmen wirtschaftlich interessant zu machen. Zum einen geht

es darum, im Konsumgüterbereich Reparaturstrategien und dazu passende Geschäftsmodelle zu entwickeln (Beitrag »Reparierbarkeit im Fokus«). Zum anderen wird am Beispiel eines Unternehmens im Business-to-Business-Bereich gezeigt, dass auch dort wirkungsvolle Strategien im Umgang mit Obsoleszenz möglich sind und wie vielschichtig die dafür nötigen Maßnahmen sein müssen (Beitrag »Product Lifecycle Management als Strategie gegen vorzeitige Obsoleszenz«).

Im weiteren Verlauf des Buches werden von Kooperationspartnern wichtige Randbedingungen für den praktischen Umgang mit Obsoleszenz dargestellt. Dies beginnt mit einer immer bedeutender werdenden technischen Hintergrundfrage der Obsoleszenz: der Verringerung der Haltbarkeit von elektronischen Bauteilen (Beitrag »Langzeitlagerung elektronischer Komponenten als Strategie gegen Obsoleszenz«). Daraus ergeben sich komplexe Anforderungen an den Umgang mit der Zuverlässigkeit langfristig verwendeter Güter, wenn Austauschbarkeit bzw. Wiederbeschaffbarkeit nicht gewährleistet sind (Beitrag »Obsoleszenz als Management-Thema«).

Das Feld, auf dem sich alle Stakeholder bewegen – Unternehmen, Entwickler, Verbraucher und ihre Verbände, Reparatoren etc. – wird wesentlich von dem gesetzlichen Rahmen bestimmt. Dessen Möglichkeiten und Grenzen werden insbesondere am Beispiel der Öko-Design-Richtlinie vorgestellt, mit der hohe Lebensdauern, Ressourcenschonung und wirtschaftliche Sicherheit für Unternehmen wie Verbraucher erreicht werden sollen (Beitrag »Strategien, Perspektiven und Grenzen staatlicher Einflussnahme«).

Abschließend zeigt der Band, dass der Schwerpunkt der Betrachtung von Obsoleszenz stärker auf die Erzeugung von System- und insbesondere Transformations- und Handlungswissen gelegt werden muss. Das heißt, bei der Suche nach den Ursachen die offene Frage zu stellen, warum die Kurzlebigkeit von Konsumprodukten für verschiedene gesellschaftliche Akteure sinnvoll, praktisch oder schlichtweg der einfachste Weg sein kann (Beitrag »Eine Frage der Kultur? Gesellschaftliche Treiber von Obsoleszenz«).

Wir wünschen viel Entdeckerfreude beim Lesen.

Jörg Longmuß und Erik Poppe

Literatur

- AGCM (Autorità Garante Della Concorrenza e del Mercato) (2018): Apple and Samsung fined for software updates that have caused serious troubles and/or have reduced functionality of some mobile phones (Pressemitteilung vom 24.10.2018), <http://en.agcm.it/en/media/detail?id=385e274c-8dc3-4911-9b8c-9771c854193a&parent=Press%20releases&parentUrl=/en/media/press-releases> (Abruf am 25.10.2018).
- Elodie (2015): Le délit d'obsolescence programmée voté au Sénat (17.02.2015), www.journaldugeek.com/2015/02/17/delit-obsolescence-programmee-vote-au-senat/ (Abruf am 12.07.2018).
- Jaeger-Erben, M./Proske, M. (2017): What's hot what's not: the social construction of product obsolescence and its relevance for strategies to increase functionality. In: Bakker, C.A./Mugge, R. (Hrsg.): PLATE – Product Lifetimes And The Environment (Conference Proceedings, 8–10 November 2017, Delft, NL), Delft/Amsterdam: Delft University of Technology und IOS Press, S. 181–185.
- Oguchi, M./Daigo, I. (2017): Measuring the historical change in the actual lifetimes of consumer durables. In: Bakker, C.A./Mugge, R. (Hrsg.): PLATE – Product Lifetimes And The Environment (Conference Proceedings, 8–10 November 2017, Delft, NL), Delft/Amsterdam: Delft University of Technology und IOS Press, S. 319–323.
- Schridde, S./Kreiß, C. (2013): Geplante Obsoleszenz: Entstehungsursachen – Konkrete Beispiele – Schadensfolgen – Handlungsprogramm. Gutachten im Auftrag der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin: ARGE REGIO Stadt- und Regionalentwicklung GmbH.
- Wieser, H. (2017): Ever-faster, ever-shorter? Replacement cycles of durable goods in historical perspective. In: Bakker, C.A./Mugge, R. (Hrsg.): PLATE – Product Lifetimes And The Environment (Conference Proceedings, 8–10 November 2017, Delft, NL), Delft/Amsterdam: Delft University of Technology und IOS Press, S. 426–431.

